Wen ich wirklich liebe

SasoDei, DeiKuro, SasoSaku

Von Monyong

Kapitel 5:

Sasori blickte still in das Dunkle seines Zimmers hinein. Er lag am äußersten Rand seines Bettes und berührte mit seinem Rücken direkt die Zimmerwand. Schon wieder konnte er nicht schlafen, weil zu viele Gedanken in seinem Kopf herumwirbelten, während er hin und wieder ein leises Rascheln aus der Dunkelheit vor sich hören konnte. Es war mühsam gewesen, den betrunkenen Deidara hierher zu bringen, denn letztlich hatte er ihn nicht unter dieser Brücke sitzen lassen können. Er war immerhin kein Unmensch, auch wenn das Gör für diese kopflose Aktion eine gewisse Strafe verdient hatte. Trotzdem ließ er ihn hier in seinem Zimmer auf dem Boden übernachten, wobei er so viel Abstand vor ihm gesucht hatte, wie es ihm möglich gewesen war.
„Un."
Auf einmal hörte er einen leisen jammernden Laut, jedoch hatte er kein Mitleid mit dem Blonden. Er hatte es verdient, dass sich nun alles um ihn herum drehte und dass ihm wohl übel war, was Sasori bei den zwei Flaschen Sake, die Deidara getrunken hatte, wirklich nicht wunderte. Außerdem geschah es diesem Gör nur recht, nachdem was es zu ihm gesagt hatte. Sein Körper spannte sich unweigerlich an, als er an diese schmerzenden Worte zurückdachte.
„Uun."
Bei einem weiteren Jammern wurde Sasori allerdings etwas unruhig und rutschte langsam zur Bettkante, von wo er prüfend nach unten blinzelte. Das Mondlicht schien durch einen dünnen Spalt der Gardinen und erhellte dadurch Deidaras verzerrtes Gesicht.
„...wenn du auf den Boden kotzt, bringe ich dich um!", wisperte er ihm eisig entgegen. Es war ihm toternst, er würde seine wohlbehütete Fassung verlieren, nachdem was in den vergangenen Stunden passiert war und er würde Deidara quer durch die Wohnung prügeln. Über diesen Gedankengang überrascht, zuckte Sasori kurz zusammen, denn das hitzig Gefühl in seiner Magengegend war ihm neu. Normalerweise verschwendete er keine unnötigen Gefühle an eine andere Person, aber der Blonde hatte es geschafft ihn soweit zu bringen, dass er ernsthaft an ihn dachte, was schon schlimm genug war, wobei es noch schlimmer war, wie er sich jetzt in diesem Moment fühlte. Mit zusammengekniffenen Augenbrauen starrte er nach unten. Er bereute es, dass er nicht schon vorher einen Eimer in sein Zimmer gestellt hatte, aber dies wollte er nun nachholen, weshalb er langsam seine Beine aus dem Bett schob, um aufzustehen, doch kaum hatte er sich aufgerichtet, spürte er etwas an

seinem Knöchel. Ohne sich auch nur dagegen wehren zu können, riss es Sasori förmlich den Boden unter den Füßen weg und er stürzte, woraufhin er direkt auf Deidara landete.
„Aahrg... uunn...“, entkam es diesem gequält und auch Sasori musste kurz durchatmen, weil sich irgendein spitzer Knochen in seine Magengrube drückte.
„Wirklich... wie bescheuert bist du eigentlich...?“, fragte er atemlos. Er war kurz davor wieder aufzustehen, doch im allerletzten Moment schlang sich plötzlich ein fremdes Paar Arme um seinen Nacken. „Wa-“
Sofort erstarrte der Rotschopf, wegen dieser ungewohnten Nähe, wobei er seine Augen trotz Dunkelheit weit aufriss. Seine Wange wurde irgendwo gegen Deidaras Brustkorb gedrückt, zumindest konnte er dessen Herzschlag hören und als wäre nichts gewesen, folgte nach dem leisen Jammern ein fast schon schnarchendes Geräusch, sodass Sasori nur mit den Zähnen knirschen konnte. Das Gör hatte ihn an sich gepresst, hielt ihn wie einen Teddybär und war in seinem betrunkenen Zustand einfach wieder eingeschlafen? Damit war seine Grenze erreicht. Unsanft befreite er sich aus der beengenden Umarmung, die ihm einfach viel zu viel Nähe war. Doch kaum war er wieder frei, griff Deidara erneut nach ihm. Dieses Mal krallten sich dessen Finger in sein Oberteil, um ihn zurück nach unten zu ziehen.
„Kuro... tsuchi...“, raunte er ihm dabei entgegen, woraufhin Sasori erneut erstarrte. Ihre Gesichter waren sich von einem Moment zum nächsten viel zu nah gekommen. Ihre Nasenspitzen berührten sich fast und er konnte den alkoholisierten Atem des anderen riechen, doch obwohl es so widerlich war, begann es in seinem Bauch abermals zu kribbeln. Keinen Augenblick später entfernte sich Deidara allerdings wieder von ihm, als wäre nichts geschehen und als hätte er einfach vergessen, was er hatte tun wollen. Es war der Augenblick, in dem Sasori aufstehen könnte, aber anstatt dem nachzugehen, blieb er in seiner Position, um auf das Gesicht des Blonden herabzusehen. Er verstand nicht, wieso er auf einmal so neugierig war, aber weil er unbedingt eine Antwort brauchte, näherte er sich wieder seinem Mitschüler und legte seine Lippen nur ganz flüchtig auf die von Deidara. Es waren nur wenige Sekunden, in denen eigentlich nichts geschah. Zumindest bis er spürte, wie sich das andere Lippenpaar gegen seine Eigenen bewegte. Schnell löste er sich wieder und stand auf. Er hatte ihn doch nicht wirklich küssen wollen? Nein, Deidara war betrunken, zumal er ihn selbst ja auch nicht richtig geküsst hatte. Stattdessen hatte er nur etwas ausprobieren wollen.

Am nächsten Morgen hatte Sasori bereits wieder sehr früh mit der Arbeit im Cafè begonnen. Besonders am Wochenende war zu dieser Zeit sehr viel los, denn das westliche Frühstücksangebot hatte sich in der Umgebung herumgesprochen, sodass der Rotschopf keine Zeit mit Deidara verschwenden konnte, der immer noch, ein Stockwerk höher, in seinem Zimmer lag. Doch gegen den späten Vormittag hin tauchte dessen Gesicht auf einmal im Privatbereich des Cafès auf, während Sasori soeben ein Tablett mit mehreren Heißgetränken trug.
„Danna, un...“, jammerte er, wobei er seinen Kopf rieb und die blonden Haare dadurch noch weiter zerzauste, worauf sich Sasori nun allerdings nicht konzentrieren konnte.
„Geh mir aus dem Weg.“, wies er seinen Gast kalt an, drängte sich an diesem vorbei, woraufhin er an den Tischen verschwand, um die Bestellungen zu servieren. Als er wieder zurückkehrte, stand allerdings seine Großmutter bei Deidara und funkelte ihren Enkel finster an.
„Steh da nicht untätig herum, servier' deinem Freund ein Frühstück!“

Zuerst glaubte Sasori sich verhört zu haben. Er wusste nicht, ob sich seine Großmutter jemals um ein Thema wie seine 'Freunde' gekümmert hatte, zumal er dieses Gör auch nicht unbedingt als solchen bezeichnen wollen würde, aber weil er keinen Ärger wollte, musste er nachgeben, weshalb er Deidara einen Kaffee brachte, der mittlerweile müde dreinblickend im Aufenthaltsraum saß. Mehr würde er wohl eh nicht hinunter bekommen und selbst das schwarze Getränk schien schon zu viel für ihn zu sein. Träge griff er nach der heißen Tasse.
„Un. Ich habe solche Kopfschmerzen! Wie bin ich überhaupt hierhin gekommen?“, jammerte er dabei leise vor sich hin, wobei Sasori nur unbeeindruckt mit den Schultern zucken konnte.
„Ja und? Selber Schuld, wenn du so viel Alkohol trinkst.“, erwiderte er schlicht und sah, wie Deidara ihm widersprechen wollte, indem er mit dem Kopf schüttelte. Es war erleichternd zu sehen, dass er sich scheinbar nicht richtig erinnern konnte.
„Un. Ich hatte einen echt seltsamen Traum...“
Gerade als der Rotschopf gehen wollte, hörte er dann allerdings diese Worte, die ein riesiges Unbehagen in seinem Körper auslösten. Für einen Augenblick blieb er stehen, um hinter sich zu schauen, wo er sah, wie Deidaras Kopf in dessen Händen abgestützt lag. Seine Augen waren verschlossen und seine langen Haare hingen wild nach unten. Er sah einfach zu fertig aus, als dass er sich tatsächlich an etwas erinnern könnte.
„Ach wirklich?“, fragte er dennoch angespannt nach, woraufhin er sehen konnte, wie der andere nickte. Trotzdem war es unmöglich, dass das Gör etwas mitbekommen hatte, immerhin hatte er einen Mädchennamen genuschelt. Wenn überhaupt musste er ihn für seine Freundin gehalten haben, eine andere Erklärung gab es nicht. Sasoris Griff, mit dem er das Tablett festhielt verfestigte sich. Gespannt blickte er zu Deidara, der auf einmal dümmlich grinsend abwinkte.
„Na... vergiss es. Es würde dich... eh nicht interessieren, un.“

Als der Rotschopf ihn wieder alleine ließ, schaute ihm Deidara eine Zeit lang hinterher, ehe er schließlich müde aufseufzte. Er fühlte sich seltsam, was allerdings nicht vom Alkohol kam. Mit der eine Hand noch die Kaffeetasse festhaltend griff er mit den Fingern der anderen Hand nach seinen Lippen und überlegte. Es war kein Traum gewesen. Sicherlich hatte er an Kurotsuchi gedacht, doch auch wenn er sich in einem Delirium befunden hatte, so hatte er bemerkt, dass es einfach nicht seine Freundin gewesen war. Immerhin kannte er ihr Parfum und dieser Geruch von gestern war ganz anders gewesen. Einen Moment lang überlegte er noch, ehe er verstohlen auf die dunkle Sweatshirtjacke blickte, die Sasori über die Rückenlehne von einem der Stühle gehangen hatte. Er wusste selbst, wie lächerlich dieser Gedanke war, aber nun wollte er dennoch Gewissheit, weshalb er sich vorsichtig dieses Kleidungsstück nahm, um es danach an seine Nase zu führen. Deidara roch zögerlich an der Jacke des Rotschopfes. Natürlich hätte er das auch in dessen Zimmer überprüfen können, aber sich in dessen Bett zu legen und an der Bettwäsche zu riechen, war noch seltsamer als das, was er nun tat. Er roch erneut, dieses Mal etwas stärker, woraufhin der Geruch von Waschpulver in seiner Nase kitzelte. Doch dabei mischte sich noch ein anderer Duft, ganz leicht, als wäre er gar nicht da, aber Deidara erkannte ihn sofort wieder, weshalb er die Jacke erschrocken zurück über die Stuhllehne warf. Es war das, was er gestern Nacht gerochen hatte. Ganz gleich ob Parfum oder Duschgel; es gehörte definitiv zu Sasori und er selbst war so ein Vollidiot, denn er hatte den Kuss auch noch erwidert, weil er so abwesend gewesen war.
Mit einem beklemmenden Gesichtsausdruck starrte er nun in die Kaffeetasse. Er

konnte noch nicht einmal erahnen, was er sich dabei gedacht hatte, geschweige denn, wie Sasori überhaupt auf diese Idee gekommen war. Immerhin passte es nicht zusammen. Mit welchem Grund sollte sich dieser Eisklotz auf einmal jemanden öffnen, besonders, wo Deidara selbst doch jemand war, der ihn angeblich nervte. Die einzige Möglichkeit, die der Blonde schließlich fand, war der Gedanke, dass Sasori die Aufmerksamkeit genoss, die er ihm mit seinem anhänglichen Verhalten gab und das war etwas, was er auch von diesem Mädchen bekommen konnte. Zufrieden lächelte Deidara vor sich hin. Er würde schon dafür sorgen, dass der Rotschopf die Aufmerksamkeit seiner Verehrerin akzeptierte.
Nachdem Deidara den Kaffee nach einer Ewigkeit geleert und seine Haare einigermaßen gerichtet hatte, schlurfte er nach vorne in das Cafè, wo es mittlerweile recht leer geworden war. Zwei Maids standen an der Kasse, unterhielten sich leise, während die eine eine Tischdekoration richtete und die andere, Kaffeebohnen in eine große Glaskaraffe füllte. Sasori stand an einem Tisch, über den er mit einem feuchten Lappen wischte. Er schien konzentriert und obwohl sich Deidara leise von hinten anschlich, drehte er sich auf einmal nach ihm um.
„Gehst du jetzt?“, wollte er von ihm wissen, sodass der Blonde nickte.
„Un... außer du möchtest, dass ich noch warte, bis dieses Mädchen wieder hier auftaucht... ich könnte...“
„Nein.“
„Hu? Aber...“
„Nein!“, wiederholte sich Sasori eisig, dass es Deidara zu frösteln begann. Wieso sträubte sich der Kleinere nur so? Mochte er vielleicht wirklich grundsätzlich keine Mädchen? Hatte er ihn deshalb geküsst? Weil es nicht nur um das Problem mit dem Vertrauen ging? Denn dass er gar kein Interesse in anderen Menschen hatte, glaubte er ihm nicht. Er spürte, wie seine Mundhöhle trocken wurde. Wenn seine Vermutung stimmte, dann war das schrecklich, denn es war eine Sache, wenn er von seinem Mitschüler als kleines Gör beleidigt wurde. Damit konnte er leben, auch wenn es ihn verärgerte. Dass dieser ihn aber als weitaus mehr als nur ein Gör sah, war deswegen etwas ganz anderes. Das wollte Deidara nicht. Langsam holte er tief Luft.
„Danna, jetzt stell' dich nicht so an! Wenn ihr erst einmal in einem Bett liegt und euch küsst, wirst du garantiert nicht genug von ihr bekommen können, un! Wieso versuchst du es nicht einfach? Gib ihr eine Chance und sei etwas nett zu ihr!“, bemerkte er sehr leise und konnte zu seinem Erstaunen sehen, wie sich die Hand um den Putzlappen verkrampfte. Sasori stand kurz davor ihm dieses Ding um die Ohren zu schmeißen, sodass er schnell nach hinten weg wich. „N-na... wie dem auch sein, un. Wir sehen uns morgen!“

Kaum war die Tür hinter Deidara zugefallen, entspannte sich Sasori wieder etwas. Trotzdem starrte er wie abwesend vor sich auf die Tischplatte, während er versuchte zu verstehen, was es zu bedeuten hatte, dass er dieser Sakura einfach eine Chance geben sollte. Wie konnte sich das blonde Gör nur so sicher sein, dass dieses Mädchen anders als andere war? Wie konnte Deidara überhaupt behaupten, dass eine Beziehung etwas Gutes war, wenn er sich selbst doch auch aus Kummer betrank? Es war ihm nicht verständlich, aber für ihn selbst gab es schon etwas, weshalb er sich mit Sakura treffen wollte.
Aus diesem Grund zog er sein Handy in der Mittagspause hervor. Er hatte ihre Nummer noch und ohne Umschweife tippte er eine simple Nachricht ab.
'Lass uns heute Abend nach Ladenschluss reden.', schrieb er ihr, wobei er auf seinen

Namen verzichtete. Wohl möglich konnte sie es sich sogar nicht nur denken, bestimmt wäre sie heute Nachmittag sowieso hierhin gekommen.

Es war 5 Uhr Nachmittags, als sich die Tür des Cafès öffnete und Sakura eintrat. Sasori erkannte sie sogleich an ihren Haaren, doch heute sah sie irgendwie anders aus. Er stoppte in seiner Bewegung, um genauer in ihre Richtung zu blicken, wobei sich ihre Blicke trafen. Das Make-up in ihrem Gesicht, ihre Kleidung. Sie hatte sich hergerichtet, was der Rotschopf etwas erstaunlich fand. Nachdem er mit dem Kassieren eines anderen Gastes fertig war, trat er zu ihr an den Tisch.
„Das Gleiche wie immer.“, hörte er sie sagen, doch dieses Mal schaute sie ihn nicht an, sondern blickte nur lächelnd vor sich auf die Tischplatte, während sie ihre Hände im Schoß gefaltet hielt und offensichtlich nervös an einem silbernen Ring herumspielte. Aus diesem Grund erwiderte Sasori nichts, sondern brachte ihr nur kurze Zeit später einen Latte Macchiato.
Bereits eine Stunde später war es im Cafè so leer geworden, dass sie mit den Aufräum- und Putzarbeiten beginnen konnten, doch gerade, als er sich daran machen wollte, über die Tische zu putzen, stand auf einmal eine seiner älteren Arbeitskolleginnen hinter ihm. Sie nahm ihm sowohl den Lappen, als auch den Eimer ab.
„Ich mach das heute! Du solltest zu deiner Freundin gehen!“, wies sie ihn an, woraufhin Sasori erst gar nicht reagieren konnte. Dieses Gör war nicht seine Freundin, bloß sagte er es nicht offen heraus, sondern nickte nur schwach, ehe er zu Sakura ging, die bereits ihre Geldbörse zückte, als sie ihn sah.
„Schon okay. Ich übernehme die Rechnung.“, sagte er zögerlich, sodass sie lächelte.
„Danke.“
Er beobachtete, wie sie ihre Handtasche wieder verschloss, bevor sie fast schon schüchtern zu ihm blickte.
„Worüber wolltest du reden?“
Für einen Sekundenbruchteil schien das Geklapper hinter der Theke leiser zu werden, sodass Sasori begriff, dass sie belauscht wurden. Es war selbst ihm unangenehm, weshalb er einen Schritt zurücktrat und in Richtung des Aufenthaltsraumes deutete.
„Lass uns dafür woanders hingehen.“, erklärte er tonlos, um sich vor seinen Arbeitskollegen zu verstecken.
Aber auch in dem anderen Raum war die Situation nicht besser. Sakuras Schuhe gaben klackernde Laute von sich, als sie durch das Zimmer schritt. Sie drehte ihm den Rücken zu, wirkte etwas verloren, während Sasori ihr gefolgt war und nun direkt hinter ihr stand.
„Worüber... wolltest du mit mir reden?“, wiederholte sie sich, wobei sie allerdings den direkten Blickkontakt mied, aber jetzt streckte er einfach eine Hand nach ihr aus. Ohne zu Zögern legte er diese auf ihre Schulter, damit er sie herumdrehen konnte und obwohl wie ihn überrascht anschaute, blickte er ihr nicht in die Augen. Entschlossen fixierte er stattdessen ihre Lippen. Eigentlich wollte er nämlich gar nicht mit ihr reden, denn er wollte etwas anderes. Bestimmend zog er sie näher und drückte seine Lippen gegen ihre.